

Die Sage vom Halsgatterl

2

Die Pest muss auch in der Wildschönau schrecklich gewütet haben, denn die fürchterlichste aller alten Mythen unserer Heimat handelt von dieser Krankheit und wie sie das Tal entvölkerte. Der Ausbruch des so genannten Schwarzen Todes hatte der Sage nach mit einem berühmten, aber auch berühmigten Einheimischen zu tun.



Als nämlich der Wildschönauer Drache in der Kundler Klamm gestorben war und sein gigantischer Körper dort zwischen den Felsen feststeckte, verteilte sich ein übler Verwesungsgeruch im ganzen Tal.

Der giftige Gestank, der vom Leib des Ungeheuers aufstieg, brachte die Pest. Bald waren alle Wildschönauer infiziert und die Kranken wurden immer schwächer. In einer Nacht im Mai sollte dann das große Sterben beginnen. Tal einwärts zog ein merkwürdiges

Paar, riesengroß und pechschwarz gekleidet. Zwei schwerkranke Bauersleute sahen die beiden vom Schlafzimmerfenster aus an ihrem Hof vorbeiziehen. Der Bauer nahm die Hand seiner Frau, sie weinte leise, denn sie wusste, wer da gerade zu sehen war, nämlich der Tod mit seiner Gattin, der knochigen Tödin. Er trug die Sense auf der Schulter, während sein Weib einen gewaltigen Rechen wie einen Wanderstock verwendete. Die beiden hatten den Auftrag, das ganze Tal abzurnten, niemand sollte überleben. Für die vielen Leichen hatte die Tödin einen großen Tragkorb auf dem Rücken.

Schnell besprachen die schauerlichen Eheleute, wie sie vorgehen würden, dann teilte man sich auf. Der Tod ging vor und mähte, die Menschen fielen reihenweise, danach kam seine Frau, rechte die toten Körper zusammen und packte sie mit der dünnen, bleichen Hand in den geflochtenen Behälter.

Als die Arbeit schließlich vollendet war, sah die Tödin noch einen jungen Burschen, der lebte und sich hinter einem Apfelbaum versteckte. Gierig langte sie mit ihrem Arbeitsgerät nach ihm, doch dann brach einer der Rechenzähne und der Gejagte rutschte gekonnt durch die Zinken. Daraufhin lief er in den Wald und konnte sich dort verbergen. Niemand außer ihm aber überlebte in dieser Nacht.

Als der Knochenmann mit seiner Begleitung verschwunden war, verließ der Jüngling sein Versteck. Keine Menschenseele war anzutreffen, die Wildschönau war wie leergefegt. Der junge Mann flüchtete verzweifelt in Richtung Rosskopf, unterhalb des Gipfels traf er an einem Gatter ein Mädchen aus dem Brixental. Auch sie war als einzige in ihrer Gegend bei der tödlichen Ernte verschont geblieben und deshalb ähnlich traurig. Doch als sie den feschen Wildschönauer sah, fiel sie ihm überglücklich um den Hals, die zwei Überlebenden hielten sich lange im Arm.

Die beiden verstanden sich anscheinend sehr gut, denn sie sollen mit ihrer Nachkommenschaft die Wildschönau und das benachbarte Brixental wieder bevölkert haben. Der Name Halsgatterl erinnert noch heute an die erste Umarmung unserer zwei Vorfahren an jenem Tag im Mai vor hunderten von Jahren.

Neu erzählt von Simon Breitenlechner aus Mühlthal
Illustriert von Christian Hohlrieder aus Auffach,
Martin Hohlrieder und Eva Thaler (beide Oberau)

The Legend of Halsgatterl

The Great Plague must have struck with a vengeance in the Wildschönau because the most terrible of our myths and legends tells the story of this sickness which wiped out most of the population of the region. According to legend, the outbreak of the Black Death was caused by a famous and infamous native.

After the death of the ferocious dragon in the Kundl Gorge, the rotting cadaver caused an unbearable stink throughout the whole valley.

The poisonous smell from the dragon's corpse caused the outbreak of the plague. Soon all of the Wildschönau's inhabitants were infected and became weaker and weaker. It was one night in May when Death came to the Wildschönau. A strange couple, tall and dressed in black made their way through the valley. A farmer and his wife, both already sick with the plague spied the pair from their bedroom window. The farmer took his wife's hand as she cried quietly, for she knew whom she had just seen. It was Death and his skeletal wife.

Death carried his scythe on his shoulder and his spouse used a huge rake as a staff. It was their intention to harvest the whole population of the Wildschönau. No soul should be spared. The woman carried a large basket on her back for all the corpses.

The gruesome pair discussed how they would get the job done and then they split up. Death went ahead and with his scythe mowed the people down. After him came his wife, raked the bodies up and with her thin white hand packed them into her woven basket.

When their work was finally done the woman saw a young man who was still alive and who had hidden himself under an apple tree. Greedily she stretched out her rake for him but a tooth broke out of it and the boy slipped through. He ran into the forest and hid. No other person survived that night.

When Death and his companion had left the boy crept out of his hiding place. There was no one left in the whole of the Wildschönau. In despair the young man fled to the Rosskopf Mountain. Just below the summit next to a fence he met a girl from the Brixen Valley. She too was the only one in her valley to escape the deadly harvest. As she saw the handsome boy from the Wildschönau she threw her arms around him and they comforted each other.

The pair fell in love and from their union the populations of the Wildschönau and Brixen Valleys were renewed.

The name "Halsgatterl" reminds us of the first meeting of our ancestors on that day in May hundreds of years ago.



Newly told by Simon Breitenlechner from Mühlthal,
illustrations by Christian Hohlrieder and Martin Hohlrieder